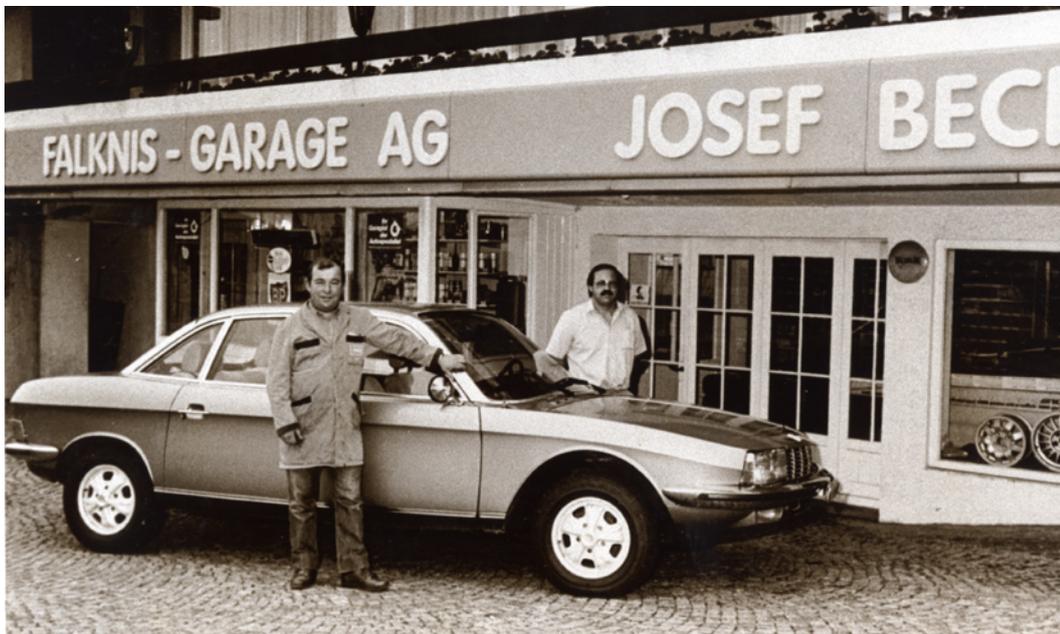


50 Jahre Falknis - Garage AG

An der Zollstrasse wird am Samstag, 24. und Sonntag, 25. März so richtig gefeiert

1945 gründete Josef Beck Senior an der Vaduzer Herrengasse eine Reparaturwerkstatt für Fahrräder. Aus der kleinen Radflickerei entwickelte sich im Lauf eines halben Jahrhunderts unter der Leitung von Josef Beck Senior und Junior eine der modernsten Garagen in Liechtenstein.



Als sich Josef Beck Senior vor mehr als fünfzig Jahren an der Herrengasse in Vaduz in seiner neu gegründeten Werkstatt um defekte Veloschläuche, eingerostete Ketten und verharzte Dynamos zu kümmern begann, dürfte er kaum geahnt haben, dass er in eine Wachstumsbranche gestiegen war, die über Jahrzehnte hinweg ungebrochen boomen sollte. Sicher aber war er sich, dass mit der Veloflickerei kein goldener Schnitt zu machen war. Kurz entschlossen übernahm er die Vertretung für den legendären DKW und zügelte 1951 mit seiner Werkstatt an die Landstrasse 91. Finanziell eröffnete dieser Schritt gänzlich neue Perspektiven. Denn ob eine Fahrradkette entrostet oder das Kurbelwellenlager des Zweitakters „3=6“ gewechselt wurde, schlug sich Ende Monat in der Buchhaltung dann doch unterschiedlich nieder. Und da Autos schon damals ohne Treibstoff nicht zu bewegen waren, war die Eröffnung einer BP-Tankstelle nur eine Frage der Zeit gewesen. Trotzdem, von einem Boom wagte auch der Garagist Josef Beck noch nicht zu träumen: Auf Liechtensteins Strassen verkehrten damals gerade mal an die 500 Personenwagen!

Josef Junior steigt ins Geschäft

Fünfzehn Jahre später hatte sich diese Zahl versiebenfacht. Das bedeutete auch für die Falknis -Garage etliche Mehrarbeit, und Josef Beck stockte seinen Personalbestand um satte 300 Prozent auf. Neben Beat Oehri, dem heutigen Chef des Ersatzteillagers, stieg auch Josef Beck Junior in den Blaumann und schraubte kräftig mit.

Doch, was der Falknis-Garage Erfolg, war des Autobauers Flaute: Die Hausmarke DKW geriet arg ins Trudeln. Nur mit einem Wechsel in der Führungsetage war die marode Marke zu retten, die alsdann unter dem Namen Audi zu einem steilen Höhenflug ansetzte und die Ex-Konkurrenz NSU gleich mitnahm. Zusammen mit dem neuen Partner wurde der futuristische RO 80 entwickelt. Leider war dies zu viel an automobilischer Zukunft, und das Publikum fand an der c/w-optimierten Karosserie mit dem Wankelmotor unter der Haube wenig Gefallen.

Der Durchschnittsgeschmack favorisierte schon damals – anno 1973 – den Volkswagen. Was also lag für Josef Beck näher, die Vertretung für die europäische Nummer eins zu übernehmen? Keine drei Jahre später fanden erneut Uebnahmeverhandlungen statt. Diesmal jedoch auf eher familiärer Ebene: Josef Beck Junior löste seinen Vater in der Garage ab.

Von 300 auf 1200 m2 in dreizehn Jahren

Für den neuen Chef war klar: Jetzt ist Boom. Rund 10.000 PkWs waren mittlerweile in Liechtenstein immatrikuliert. Auf den Strassen wurde es allmählich prekär, und als Vorbeugung gegen zukünftige Staus stand eine Zeitlang gar eine Autobahn zur Debatte. Noch enger ging es mittlerweile in den Räumen der VW-Audi-Vertretung an der Land-

strasse zu und her. Das Ersatzteillager drohte das Büro allmählich zu überwuchern, die Spenglerei blieb ein ewiges Provisorium, und in der Werkstatt traten sich die acht Angestellten gegenseitig auf die Zehen. 300 m² Arbeitsfläche war ein permanenter Albtraum, gegen den nur ein Neubau helfen konnte.

Während dem Highway Ruggell - Balzers wenig Erfolg bescheiden war, hatte Josef Beck mit seinem Neubau-Plänen mehr Glück. Allerdings muss man wissen, dass gut Glück will Weile haben. Die Planungsphase zog sich aus manigfachen Gründen weit über zehn Jahre hin. Selbstredend, dass in dieser Zeitspanne der geplante Standort für den 1200 m² grossen Neubau ungefähr so oft wechselte wie die Modellpalette von VW. Konstant hingegen blieb die Zunahme der Neuzulassungen. Als sich Josef Beck, nun endlich im Besitz einer Baubewilligung, 1989 an der Zollstrasse in Vaduz an einem nebligen Wintertag beim Spatentisch ablichten liess, bedrängten sich auf Liechtensteins Strassen bereits 17'000 Autos.

Im Rückblick pflegt man nur das Positive zu sehen. 17'000 Autos waren immerhin 17'000 potenzielle Kunden, und die langwierige Planung erwies sich aus anderer Perspektive als vorteilhaft: Pepi hatte in seinen schlaflosen Nächten massenhaft Zeit gehabt, eine Autogarage zu entwerfen, die weder für seine Kunden noch für seine Angestellten auch nur den kleinsten Wunsch offen lassen sollte.

Die neue Ambiance: Raum, Luft, Licht

So entstand innerhalb Jahresfrist einer der modernsten Garagenbetriebe in Liechtenstein. Während im Schau- und Verkaufsraum eine dezente Eleganz herrscht, dominiert in den Bereichen Büro, Werkstatt, Waschanlage und Spenglerei High -Tech pur. Und noch etwas fällt angenehm auf: Platz, viel heller luftiger leichter Raum. Zieht man einem automobilen Vergleich zwischen den drei Falknis-Werkstätten, war die Herrengasse ein Autotraktor, die Garage an der Landstrasse ein NSU TT und der Neubau ein Audi A8 mit diversen Extras. Dieses Bild illustriert auch exakt die Entwicklung des Individualverkehrs in unserem Land. Den 500 asthmatischen SchnauferIn von fünfzig Jahren stehen heute mehr als 22'000 hochtechnisierte Fahrzeuge gegenüber. Genügt es damals, das Ventilspiel mittels einer Blattlehre einstellen oder eine Delle gefühlvoll ausbeulen zu können (und noch ein paar Dinge mehr), hat sich der Computer neben dem Gabelschlüssel längst als unentbehrliches Werkzeug etabliert. Der Automechaniker mutierte zum Diagnostiker, der den Instrumenten mehr als seinen fünf Sinnen traut.

Aber auch der Chef hatte umzulernen. Was für einen Josef Beck Senior noch kein Thema war, weil er es irgendwie intuitiv beherrschte, wird für einen Josef Beck Junior immer zentraler: Umweltschutz, Marketing, Rationalisierung, Weiterbildung usw. Auch nicht gerade Dinge, über die man aus dem hohen Bauch entscheidet.

Ein Gefühl indes blieb

Eines, das die ganze wechselvolle Geschichte von der Radflickerei bis zum Neubau an der Zollstrasse bestimmte, das dem flinken DKW Junior ebenso galt wie heute dem sparsamen Polo (Jg.01), das vom Seniorchef Josef auf den Junior und von diesem wiederum auf seine Tochter Andrea und seinem Sohn Thomas abfärbte: die Faszination Auto. Sie ist nach wie vor unverschlissen und gerade deshalb der eigentliche und tiefere Grund des 50-Jahr-Jubliäums, das am kommenden Wochenende in der Falknis-Garage mit einer attraktiven Ausstellung und einem fotografischen Rückblick gefeiert wird.